



Superlux R102

Superlux ist die Hausmarke einer taiwanesischen Manufaktur namens Tenlux, die für zahlreiche Marken, Musikhäuser und Handelsketten OEM-Mikrofone fertigt. Von daher ist es wohl kein Zufall, dass das R102 mit seiner flachen Bauform und Gabelhalterung an Samsons aktives Bändchenmikrofon VR88 erinnert (s. S&R 02/2008). Tatsächlich liefert es auch eine ähnliche Performance: ein typischer runder Bändchen-Sound mit milden Höhen, gepaart mit den Handling-Eigenschaften eines Kondensatormikrofons. Die phantomgespeiste Elektronik verhilft dem R102 zu einem satten Ausgangspegel von 10 mV/Pa – etwa 16 dB lauter als ein vergleichbares Passivbändchen – bei angenehm niedrigerem Eigenrauschen. Optional bietet Superlux eine Spinne an, die aber nicht unbedingt erforderlich ist, denn das Bändchenelement ist im Inneren des Mikrofons bereits elastisch gelagert. Ärgerlich ist allerdings das Gewinde der mitgelieferten Gabelhalterung, das auf kein Stativ bzw. Reduziergewinde richtig passen will. Mitgedacht hat der Hersteller beim mitgelieferten Kabel, dessen Winkelstecker die Schwenkhalterung nicht behindert. Etwas übervorsichtig war der Hersteller vielleicht mit den internen Schaumstoffeinlagen, die das Bändchen zwar gut schützen, aber auch die Höhen hörbar bedämpfen. Die Stärken liegen im instrumentalen Bereich: E-Gitarre, Percussion, Bläser – auch Akustikgitarre, sofern die Klangvorstellungen in Richtung Vintage-Sound mit gedeckten Höhen gehen. Das Mikro reagiert gutmütig auf EQ-Einsatz und lässt sich mittels Höhenanhebung und Low-Cut zu Crooner-Vocals überreden. Mit seinem problemlosen Handling und hohen Output ist das Superlux R102 ein heißer Tipp für Bändchen-Einsteiger. Auch der Preis erfreut.

Autor: Andreas Hau

Hersteller: Superlux

Internet: www.superlux.com.tw

UVP / Straßenpreis: € 294,45 / ca. € 160,-



t.bone Retro Tube III

Das neue Retro Tube III von Thomanns Eigenmarke t.bone gehört zu den günstigsten Röhrenmikrofonen auf dem Markt. Nichtsdestotrotz bietet es sogar umschaltbare Richtcharakteristiken (Kugel, Niere, Acht) sowie Low-Cut- und Pad-Schalter. Das Mikro wird im Koffer mit dazugehörigem Netzteil und siebenpoligem XLR-Kabel geliefert. Eine Spinne liegt nicht bei, ist aber auch nicht zwingend erforderlich, da die Kapsel im abgesetzten Korb gummigelagert ist. Die schlichte Optik mag nicht jedem gefallen, an der soliden Verarbeitung gibt es indes nichts zu mäkeln: Da wackelt nichts. Im Innern werkeln eine 6J1-Röhre und ein geschirmter Ausgangsübertrager. Der Aufbau erinnert an das CAD Trion 8000 (s. S&R 09/2007). Das Eigenrauschen beträgt beim Testexemplar etwa 20 dB-A, was für ein Röhrenmikrofon respektabel ist. Auch der Klang überzeugt, gemessen an der Preisklasse. Den Bassdruck und die schmackhaften Mitten hochpreisiger Edelware erreicht das Retro Tube III nicht ganz, auch die Off-Axis-Verfärbungen sind deutlich stärker. Im Nahbereich liefert das t.bone aber einen ausgewogenen, durchsetzungsfähigen Sound mit guter Präsenz, besonders in Nierenstellung. Insofern ist das Retro Tube III wie viele andere Röhrenmikros vor allem für Gesang zu empfehlen. Die Röhrenfärbung ist hörbar, aber nicht zu aufdringlich. Die Kugelstellung klingt etwas höhenbetont, eignet sich aber gut für Backing-Vocals oder den Einsatz als Raummikro. Die Achterstellung klingt etwas runder als die Niere und bietet sich somit als Alternative für Lead-Vocals an.

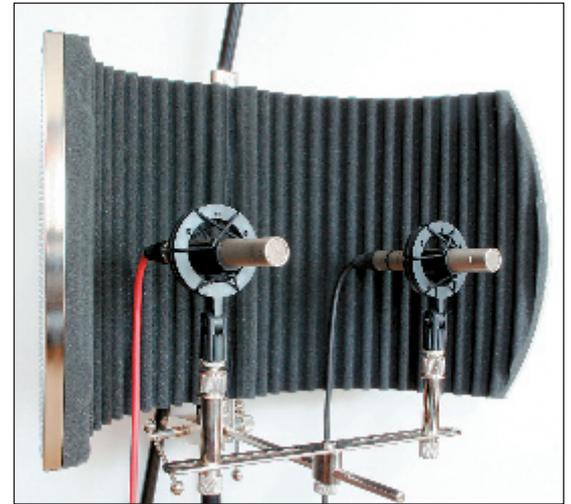
Fazit: Viel Sound für wenig Geld. Das Retro Tube III ist ein interessantes Mikro für Anwender mit begrenztem Budget, die ihre Mikrofonauswahl um ein Röhrenmodell erweitern möchten. In Sachen Anwendungen ist das t.bone im Wesentlichen auf Vocals abonniert.

Autor: Andreas Hau

Hersteller / Vertrieb: t.bone / Thomann

Internet: www.thomann.de

Preis: € 189,-



t.bone Micscreen

Mikrofonzubehör ist selten Gegenstand erhitzter Diskussionen. Umso erstaunlicher der Fall des Reflexion Filter von SE Electronics – die Meinungen zu Sinn und Nutzen dieser Vorrichtung zur Reduktion von Reflexionsschall im Rückraum des Mikrofons gingen weit auseinander. Der enorme Verkaufserfolg gibt den Befürwortern Recht, und Nachahmerprodukte ließen nicht lange auf sich warten. Auch der Micscreen von t.bone ist ein solches, und natürlich ist es nicht zuletzt der Preis von nur 99 Euro, der neugierig macht.

Beim Auspacken stellt sich schnell heraus, dass der Micscreen keine 1:1-Kopie des Reflexion Filter ist. Das Format ist etwas schmäler, die Dämmmaterialien sind etwas dünner. Nichtsdestotrotz ist der Micscreen durchaus solide verarbeitet. Ein Scharnier in der Mitte erlaubt, den Öffnungsbereich nicht nur in Halbkreisform, sondern gar in mehreren Stufen zu justieren – ganz aufgeklappt, entstehen so gleich zwei nebeneinanderliegende Dämmzonen. Neben einer Halterung für ein zentrisch angeordnetes Mikro liegt nämlich auch eine Stereoschiene bei, die es erlaubt zwei Mikros nebeneinander anzuordnen. Und genau hier liegt die vielleicht beste Anwendung des Micscreen: Kleine AB-Stereoanordnungen mit zwei Kugelmikrofonen. Der Micscreen reduziert Raumanteile, ohne das Klangbild allzu sehr zu beeinträchtigen. Für Gesangsaufnahmen ist der Einsatz Geschmacksache: Der Klang wird direkter, aber es hat auch ein bisschen was von „ins Kissen singen“, was nicht jeden Performer inspirieren mag.

Fazit: Der Micscreen ist ein preisgünstiges, gut verarbeitetes Tool, das vor allem bei Instrumentenaufnahmen gute Dienste leistet. Ein schweres, standfestes Stativ à la K&M 210/2 ist dringend empfohlen: Die massive Metallkonstruktion zerrt mächtig am Ständer.

Autor: Andreas Hau

Hersteller / Vertrieb: t.bone / Thomann

Internet: www.thomann.de

Preis: € 99,-